

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

125 (31.5.1917)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzangelegenheiten. Bei Wiederholungen entz. Rabatt. Schluss d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Residenz-Theater Karlsruhe Waldstr. Mittwoch bis schl. Freitag. Sekretär Königin. Spiel in 3 Akten Robert Wiene. Darsteller: Dorsch, Guido. — Margarete. — Resl Orla. — von Antalfy.

Paris — Stockholm.

Den Beschluß des Nationalrats der französischen Sozialisten, eine Abordnung nach Stockholm zu senden, darf man als wichtigen Fortschritt auf dem Wege zum Frieden begrüßen. Was sich in den letzten Wochen in Frankreich vollzogen hat, ist ein Vorgang rascher Entwicklung, wie er dem französischen Nationalcharakter so sehr entspricht (und dem deutschen widerspricht). Ein Beschluß der Sozialisten, nach Stockholm zu gehen, schien unmöglich, weil die ganze bürgerliche Presse und mit ihr der extreme Sozial-Chaumont Herbe, den kühnen Gedanken an Stockholm nur unter Lobjuchtsgeheul und wilden Verrenkungen erörtern konnte, weil die Mehrheit der Partei selbst diesen Gedanken mit Entrüstung zurückwies, und weil es zu alledem ganz unmöglich schien, daß die Regierung zu einer Reise nach Stockholm Pässe ausstellen würde. Wenn das, was in einem Lande geschrieben und gedruckt wird, wirklich die „öffentliche Meinung“ darstellen soll, dann war ganz Frankreich noch vorgestern davon überzeugt, daß die Stockholmer Konferenz die größte und gefährlichste Schurkerei sei, die vom deutschen Kaiser und seinen Agenten, den deutschen Sozialdemokraten, eronnen worden wäre, daß jeder Franzose beschmutzt, befleckt, entehre, wenn er nur im innersten Winkel seines Herzens dem Gedanken Raum gäbe, auf den schändlichen deutschen Plan einzugehen und damit die heiligsten Interessen Frankreichs zu verraten.

Die Minderheit des französischen Sozialismus hat gerade nicht heldenhaft, aber dafür desto geschickter operiert. Sie versuchte nicht, gegen den Sturm zu fahren, sie verstand dafür desto geschickter vor ihm zu kriechen. Die Minderheit stellte sich keineswegs auf den Standpunkt des Friedens ohne Annexionen und Entschädigungen (hätte sie das ohne weiteres getan, so wäre sie wahrscheinlich totgeschlagen worden), sondern sie erklärte, auf der Stockholmer Konferenz die Rechte Frankreichs an Elia-Lothringen vertreten zu wollen. In derartigen legte sie ihr Schicksal in die Hand der Entwicklung und der russischen Revolution.

Der starke internationale Geist, der von Petersburg ununterbrochen ausgeht, hat ihr dann in der Nationalrats-Sitzung vom 28. Mai den Sieg gebracht. Allerdings geht aus der Entschließung, die der Nationalrat unter dem Eindruck der ihm vorgetragenen Berichte aus Russland annahm, nicht hervor, ob die nach Stockholm zu entsendende Abordnung berechtigt sein soll, an einer allgemeinen Konferenz, auf der dann natürlich auch die Deutschen vertreten wären, teilzunehmen, oder ob sie nur mit dem holländisch-kanadischen Büro und außerdem natürlich mit den Russen beraten soll. Dies aber ist eine Frage, die uns für den Augenblick wenig Kopfschmerzen verursachen soll, denn wir erinnern uns des französischen Sprichworts, daß es nur der erste Schmerz ist, der Ueberwindung kostet. Wenn die Franzosen sich fürchten sollten — ein anderes ist es doch nicht — mit den Deutschen zusammen zu kommen, so werden sich diese ihnen gewiß nicht aufdrängen. In Mitteln und Wegen, die die Franzosen wissen zu lassen, wie die Deutschen in den verschiedenen Fragen denken, wird es dann auch nicht fehlen. Und schließlich werden vielleicht auch die Franzosen, bei ihrem feinen Gefühl für unfreiwillige Rächerlichkeit, nicht lange bei der erhabenen Methode bleiben können, mit den Deutschen nur durch neutrale Briefträger zu verkehren.

Nachdem die Franzosen einmal den ersten mutigen Schritt gewagt haben, wird das Werk von Stockholm an freier Formallitätsform gewiß nicht scheitern. Eine andere Frage ist es, wie der Beschluß des Nationalrats auf das Verhängnis des französischen Sozialismus zu den bürgerlichen Parteien und zur Regierung zurückwirken wird. Darüber wird uns voranschrittlich schon die Stockholmer Debatte Auskunft geben, die am 1. Juli in der französischen Kammer stattfinden wird. Die Regierungen der Entente, das freie Amerika eingeschlossen, haben sich bisher auf den Standpunkt gestellt, ihren Sozialisten die Ausreise nach Stockholm zu verweigern. Nun hat die große französische Sozialistenpartei, die seit Beginn des Krieges der Regierung angehört, und ihr — durch die Person Albert Thomas — noch angehört, einen Beschluß gefaßt, der den Absichten der Entente-Regierungen geradezu entgegensteht. Die Regierungen werden nun schleunigst ihre Haltung ändern müssen, oder die gewalttätige Zurückhaltung der zur Teilnahme an Stockholm bereiten Sozialisten wird eine schwere Verschärfung der inneren Gegensätze und eine wesentliche Stärkung der oppositionellen Friedensbewegung herbeiführen.

Nicht zu übersehen ist, daß auch von Russland her Vermidungen drohen, wenn die Teilnahme der westlichen Sozialisten an der Konferenz gewalttätig verhindert wird.

So spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß den Kriegsgewinnern von Paris und London eine schwere Niederlage bevorsteht. Sie werden sich eben anders nicht helfen können und werden klein beigeben müssen. Die französischen Sozialisten, die Vertreter der italienischen Partei, die der englischen Arbeiterpartei und der britischen Sozialistenpartei werden, wenn auch erst nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten,

ihre Pässe bekommen, so wie sie die deutschen, österreichischen, ungarischen und bulgarischen Sozialisten bekommen haben.

Hat aber der internationale Sozialismus diesen ersten Sieg über die Kriegshege erungen, und ist es ihm gegliückt, die Vertreter aller kriegführenden Länder zum Troz an einem Orte zusammenzuführen, dann darf man hoffen, daß der örtlichen Vereinigung schließlich auch die sachliche Einigung folgen wird. Der Weg ist mühsam und schwer, aber Hindernisse sind nur dazu da, um überwunden zu werden. Langsamer als es allen Gegnern des sinnlosen Völkermordens lieb ist, aber sicher geht es über Stockholm zum Frieden!

Vom Krieg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (W.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber war nur im Wytschaete-Abchnitt die Artillerietätigkeit lebhaft.

Abends nahm das Feuer auch an anderen Stellen zu. Erkundungsvorstöße der Engländer an der Krois-Front, der Franzosen am Chemin-des-Dames wurden zurückgewiesen.

Vorfeldgefechte südwestlich von St. Quentin brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Macedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse. Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 30. Mai, abends. (Amtlich.) Nichts Besonderes.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.B. Wien, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die lebhaftere Gefechtsintensität hielt nachmittags in Ostgalizien an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 30. Mai verlief der getrige Tag verhältnismäßig ruhig. Gegen Abend versuchten die Italiener neuerlich bei Bodice mit starken Kräften durchzubrechen. Der Angriff brach in unsern Reihen zusammen. Ein gleiches Geschick fanden heute früh bei Jamiano angelegte heftige Vorstöße.

In Kärnten und an der Tiroler Front nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verat wurden italienische Erkundungsversuche vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Bersentt.

London, 30. Mai. (W.B. Nicht amtlich.) Das englische Hospitalschiff „Dover Castle“ (8241 T.M.T.) wurde ohne Warnung am 26. Mai um 6 Uhr abends im Mittelmeer torpediert. Um 1/2 9 Uhr wurde es zum zweitenmal torpediert und sank. Alle Kranken, das Personal des Hospitalschiffes und die Mannschaft wurden gerettet mit Ausnahme von 6 Personen, die vermißt werden. Wahrscheinlich wurden diese durch die Explosion getötet.

Der bewaffnete Handelskreuzer „Giliary“ wurde in der Nordsee torpediert und ist gesunken. Vier Personen wurden durch die Explosion getötet.

Ein englischer Zerstörer ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Menschen sind nicht umgekommen.

Italiens Kompensationen für seinen Verrat.

Berlin, 30. Mai. Das „Berliner Tagblatt“ meldet aus Stockholm: Die Selsingfors Zeitung „Bona“ bringt genaue Angaben über den Geheimvertrag der Alliierten mit Italien. Hiernach garantieren die Alliierten Italien Südtirol mit Trient, das ganze Küstengebiet von Norddalmatien mit Zara und Salato, Mittelalbanien mit Valona, die Inseln im Ägäischen Meere und an der kleinasiatischen Küste, außerdem günstige Eisenbahnkonzessionen in Türkisch-Kleinarien. „Dien“ bemerkt

hierzu, daß diese von den Alliierten angebotenen Gebiete bei weitem die früheren eigenen Forderungen übertrüfen. Das Blatt fragt: „Wenn trotz Italiens verhältnismäßig nicht großer Rolle in dem Kriege so große Kompensationen auf Italien fallen, wie groß müssen die Ansprüche der übrigen mehr am Kriege beteiligten Alliierten sein?“

Aus der französischen Kammer.

W.B. Paris, 30. Mai. Meldung der Agence Havas. Die Kammer hat die Erörterung der Verjüngungsfrage wieder aufgenommen. Minister Violette erklärte zur Frage der Kohlenverjüngung, der Staat allein müsse die Kohlen verteilen, da Beschränkungen auferlegt werden müßten. Es seien drei Verbraucherlassen zu berücksichtigen: erstens der Hausbedarf und die Industrie, zweitens die Kriegswerkstätten, deren Verjüngung das Unterstaatssekretariat für Munition übernehmen werde, drittens die Armee, deren Verjüngung durch die Intendantur erfolge. Die Verteilung von 3 300 000 Tonnen monatlich werde demnächst in verschiedenen Mittelpunkten erfolgen. Zur Frage der Seetransporte führte Violette aus: England sicherte uns einen größeren Transport zu. Man muß mit ihm eine politische Zusammenarbeit ausgestalten und unsere Gesetzgebung in Einklang mit derjenigen Englands bringen, um die Spekulation auszuschalten und um Schiffe zu mieten und anzukaufen. Violette kündigte einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Spekulation in Lebensmitteln noch für diese Woche an. Er habe bereits scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung der Spekulation in Getreide, Kaffee, Del und Käse getroffen. Er sei auch mit Persönlichkeiten des Pariser Handels in Verbindung getreten, um den Handel zu organisieren und die Genossenschaften zur Mitarbeit aufzufordern. Auch sollen städtische Verkaufsstellen errichtet werden. Der Minister schloß: Ich habe vor dem Lande die Wahrheit darlegen wollen; man muß der Lage mit Mut ins Auge sehen und besonders mit dem Willen zum Siege. — Die Erörterung des Unterseebootskrieges, die vorher bereits auf Mittwoch verschoben war, wurde neuerdings auf Donnerstag verschoben.

Beschlagnahme der in England eingeführten Käse.

W.B. London, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Lebensmittelkontrollrat beschlagnahmte die gesamte Käseimport aus den Vereinigten Staaten Canada und Australien.

Erste Besorgnisse wegen der Arbeiterunruhen.

W.B. Bern, 30. Mai. Die Frage der englischen Arbeiterunruhen wurde im Unterhaus am 25. Mai erneut erörtert. Lloyd George führte aus, die Unruhen seien von höchster Wichtigkeit, daß man einen Einblick in die Natur der treibenden Kräfte erhalte, er vermöge am politischen Horizont nichts zu entdecken, das ernster wäre, als die Unzufriedenheit der Arbeiter. Lloyd George gab zu, daß die Frage der Unzufriedenheit der Arbeiter der Regierung große Sorge bereite. Die Regierung habe daher beschlossen, eine Untersuchungskommission einzusetzen, die die Gründe der Unzufriedenheit ermitteln und Reformvorschlüsse machen solle.

W.B. London, 30. Mai. (Amtlich.) Es ist beschlossen worden, den Arbeiterführern am Clyde, die zur Zeit des Maschinenbauer- und Schiffbauausstandes im März ausgewiesen wurden, die Rückkehr in ihre Heimatorte zu gestatten.

Die Lebensmittelknappheit in England.

W.B. Bern, 31. Mai. (Nicht amtlich.) Der englische Staatssekretär für das Versorgungswesen, Bathurst, führte in einer am 25. Mai in Hampstead abgehaltenen Versammlung aus: Die sehr ersten Verluste der englischen Handelsflotte durch Taubboote sind seit Ende April etwas zurückgegangen. Es wird gehofft, aber es ist keineswegs sicher, daß die Verluste für den Monat Mai weniger ernst ausfallen als im Vormonat. Die Lage gibt Anlaß zu einiger Besorgnis, aber vielleicht nicht zu schwerer Sorge. Hinsichtlich der Lebensmittel sagte Bathurst, die Vorräte sind beinahe gefährlich knapp gewesen, aber die Brauer, die zwei Millionen Quarter ungemalzte Gerste gelagert hatten, haben die Lage gerettet. Zunächst stehen die Kornvorräte über dem Gefahrenpunkt. Man hofft sie selbst durch Spararbeit bis zur Ernte zu erhalten. Die Vorräte der Kartoffelernte sind vorzüglich. Indessen sind hinsichtlich des Gesamtergebnisses der nächsten Ernte alle zu vertrauensselig auf der zurzeit herrschenden glänzenden Bitterung und der Vergrößerung der Anbaufläche beruhenden Hoffnungen nicht gerechtfertigt. Die Arbeit eines einzigen Jahres vermag selbst bei allerbesten Kartoffelernte die heimische Erzeugung im Lande nicht auf den nötigen Höhepunkt zu bringen. Die Regierung beabsichtigt den Ankauf von Brotgetreide in die Hand zu nehmen und unter Ueberlassung eines angemessenen Rubens für die Müller und Bäcker die Brotpreise festzusetzen, möglicherweise niedriger als das Brotgetreide der Regierung kommt. Die Lebensmittelknappheit läßt etwas nach. Wir werden in den nächsten Wochen größere Vorräte für den Hausbedarf und späterhin für die Produktionserzeugung zur Verfügung stellen. Bathurst sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die freiwillige Einschränkung des Lebensmittelenusses die Einführung der Zwangsrationierung unnötig mache und appellierte an den Geist der Brüderlichkeit und der gegenseitigen Hilfsbereitschaft des Volkes.

Seite 8. Residenz-Theater Karlsruhe Waldstr. Mittwoch bis schl. Freitag. Sekretär Königin. Spiel in 3 Akten Robert Wiene. Darsteller: Dorsch, Guido. — Margarete. — Resl Orla. — von Antalfy. Natter. ma in 3 Akten. a schwedischen lern dargestellt. eutnant f Befehl. reizende Ver- lungen-Geschichte in 3 Akten. auptpersonen: Laurence. — Lorle. — Eina. — Ossi Oswald. — Harry Liedke. — Eilvira Jende. 1882. Entstehung einer rierten Zeitung. Interessant. botsverfahren. entin Müller, Schreier n Ehefrau Luise, n Karlsruhe-Beierthaler anbraustraße Nr. 1211 mit einer gekommenes Span- 160 Mk., angekauft gusschrift auf 210 Mk. für krafflos zu erlösen ababer des genannt daher aufgefunden innerhalb eines Monats folgten Einrückung bei der untergeordneten zulegen, indigeste losserklärung erfolgte. he, den 24. Mai. n Spar- und W n Kaffe-Verwaltung. besucht. sofort und später n, für einf. bürgerl. . Arbeitsam. ringerstr. 100. en gingen in Glimmerstr. 100. gegenwärtige n gegen Beschl. r. 7. 3. Et. t. Vierordtba. reubäder und elogann bäder. III. Klasse. rren und Damm nnet Werktags von 1 Uhr, nachm. 3-5 Uhr. Samstags abend 7-12 Uhr. Uhr und Sonntag vorm. 7-12 Uhr. geschlossen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu den Reden Cecilis und Aquiths über die Friedensziele.

Berlin, 31. Mai. Unter der Ueberschrift: „Cecilis und Aquiths über Englands Friedensziele“ heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Abgesehen von den Unterstellungen in der Rede Aquiths...

Von der russischen Armee.

Bern, 31. Mai. (WB. Nicht amtlich.) Im „Petit Parisien“ erklärt der aus Rußland zurückgekehrte Sozialist Sachin, daß die russische Armee noch etwa 10 Millionen Mann und 100 000 Offiziere betrage...

Eine neue lokale deutsche Gegenbewegung.

Westfront, den 27. Mai.

Wo die Straße Bailly-Laon die Wisnehöhen übersteigt, war einer der wenigen Punkte, wo der zweite französische Generalsturm die deutsche Linie von der Höhe abgedrängt hatte...

Zum Kongreß in Stockholm.

WB. Stockholm, 30. Mai. (Nicht amtlich.) „Sozialdemokraten“ erfährt aus Petersburg, daß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates Stockholm für einen geeigneten Platz für die Zusammenkunft hält...

Die Erklärung der österreichischen Sozialisten.

WB. Stockholm, 31. Mai. (Nicht amtlich.) In ihrer Erklärung sagen die österreichischen Sozialisten besonders: 1. Daß sie einen Friedensschluß ohne Annexionen wollen...

Was die einzelnen Nationen betreffe, so erklärten sich die Abgeordneten gegen die Annexion von Belgien, für die staatliche Selbständigkeit des serbischen Volkes und für einen durch Vereinigung mit Montenegro herzustellenden freien Zugang Serbiens zum Meere...

3. Die südslavischen Nationen in den Kronländern Oesterreich-Ungarns und Bosniens sollen im Verband des Reiches bleiben. Aber die Abordnung verpflichtet sich, die Bestrebungen dieser Völker nach Autonomie jederzeit zu fördern...

geordneten erwarten von zukünftigen Friedensvereinbarungen zwischen dem wiedererstandenen Staat Kongreß Polen und den Mittelmächten eine dauernde Ordnung der politischen Frage.

Eröffnung des österreichischen Parlaments.

Am Vorabend des Zusammentritts des österreichischen Parlaments.

Wien, 30. Mai. Dr. Groß ist mit 215 Stimmen zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt worden.

Der Klub der deutschen sozialistischen Abgeordneten hat folgende Kundgebung veröffentlicht: Der Klub der deutschen sozialistischen Abgeordneten entbietet dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat als Pionier des Weltfriedens in der europäischen Demokratie seine Grüße...

Nach Wittermeldungen hat der Polenklub des Reichsrats in seiner Sitzung in Krakau u. a. beschlossen, daß der Polenklub die Initiative zu Friedensverhandlungen im österreichischen Parlament ergreifen soll.

Die Eröffnungsansprache des Präsidenten.

WB. Wien, 30. Mai. (Nicht amtlich.) Der Präsident Groß, mit lebhaftem Beifall begrüßt, dankte für die ihm erwiesene höchste parlamentarische Ehre. Er verspricht, die Neutralität und Unparteilichkeit zu wahren, sowie seine beste Kraft dafür einzusetzen, dem Hause wieder zu seinem Recht zu verhelfen...

Die neue englische Wahlreform.

Von M. Beer.

Seit ungefähr hundert Jahren verlangt das englische Volk das allgemeine Wahlrecht. Im Jahre 1817 fanden bereits öffentliche Volksversammlungen statt, die das Wahlrecht für alle erwachsenen Männer und Frauen verlangten.

Trotz dieser Reformen besteht in Großbritannien noch bis jetzt kein allgemeines männliches Wahlrecht. Denn die an die Arbeiterklasse gemachten Konzessionen sind durch rechtliche Formalitäten und Geldbedingungen erheblich abgeschwächt.

Dann gibt es eine kleine Schicht von reichen Leuten, die mehrere Stimmen haben. Jeder von ihnen hat dort eine Stimme, wo er ein Haus, eine Fabrik oder Grundbesitz hat.

Gebäude, so hat er mehrere Wahlstimmen. Und da die englischen Wahlen sich mindestens eine Woche hinziehen, so haben diese ungünstigen die Gelegenheit, an jedem Wahltage in einer anderen Gemeinde zu stimmen.

Schließlich kommt noch hinzu, daß die Wahlen sehr kostspielig sind. Jeder Kandidat muß dem Wahlkommissionär mindestens 2500 Mark zahlen. Diese Verpflichtung hat keinen anderen Sinn, als es den Minderbemittelten unmöglich zu machen, als selbständige Kandidaten aufzutreten.

Nach der neuen Wahlrechtsvorlage erhalten alle erwachsenen männlichen Personen im Alter von 21 Jahren das Wahlrecht. Die Wahlen sollen an ein und demselben Tage stattfinden.

Auch die Einführung der Verhältniswahlen wird erwogen, ebenso die Gewährung des Wahlrechts an weibliche Personen im Alter von 30 Jahren.

Ausland.

Staatssozialismus in Schweden.

Der schwedische Staat hat in Nordland (Nordschweden) zwei Wasserfälle angekauft, darunter einen in der Nähe der Stadt Umea für zwei Millionen Kronen.

Branting gegen Wilson.

Zur Verweigerung der Pässe an die sozialistischen Delegierten nach Stockholm durch die Regierung Amerikas schreibt Branting „Sozialdemokraten“ u. a. folgendes: „Es ist natürlich unheimlich, daß ein Staat, dessen Führer durch Wahlen des Volkes gewählt worden ist, sich der Biedererziehung einer moralischen Macht Europa widerlegen könnte.“

Die Arbeiterinnen-Streiks in Paris.

Der Streik der Schneiderinnen in Paris hat auch auf die weiblichen Angestellten der Banken, der Juwelengeschäfte, der Lebensmittelgeschäfte, der Modemadenschneidereien und der Schneidereien, sowie auf die Bedienung in den Restaurants übergriffen.

Aus der Partei.

* Landtagsabgeordneter Forning aus der Partei ausgezogen nach einem Bericht unjeres Heilbronner Parteiblattes vom 21. April in Bäckingen eine Generalversammlung des deutschen sozialdemokratischen Vereins statt, in der Landtagsabgeordneter Forning den Versuch unternahm, den Verein von der Gesamtpartei loszutrennen und ihn zu den „Unabhängigen“ überzuführen.

Deutsches Reich.

Der fortschrittliche Preußentag.

Am 9. und 10. Juni findet in Berlin eine Tagung der preussischen Landesorganisationen der fortschrittlichen Partei statt, in der Abg. Dr. Wiemer über „Oberhoheit und Verfassung“ und Abg. Dr. Bachmide über „Preußens Zukunftsaufgaben“ sprechen werden.

Drohung mit Vergeltungsmaßnahmen.

Die vom Reichskolonialamt vor einiger Zeit veröffentlichte Denkschrift über die Kolonialdeutschen in Kamerun und Togo hat ein erschütterndes Bild von den Leiden der Deutschen in der schlechten Behandlung durch die Franzosen gegeben.

„Da die französische Regierung trotz wiederholten Beschwörungen eine Untersuchung gegen die Schuldigen noch nicht eingeleitet hat, ist von der deutschen Regierung erneut die Durchführung eines Verfahrens wegen der an den Deutschen begangenen Verbrechen und eine zufriedenstellende Abklärung mit Vermittlung gefordert worden, bei dessen Nichterhaltung die deutsche Regierung sich vorbehalten wird, notwendige Folgerungen zu ziehen.“

Der einiger und er gesucht, sieben. Volk w umformt eines ten Vo men fö wiffheit segung Kriege gedung führt, in was bel jondern hen, die Der Kr Entel d drohung bel sich (prelend bei uns der Bar Krieger gabe, all immer Krieger

Die filden di nährungs Diebstahl Diebstahl bei der Versäud über den großer K Etich p vorgekommen feigen jchärft bedurch d ung, sie infolge de müßen.

Her

Die gäligen n den von verantwor auf nicht bewußt st spielen. Etich p vorgenommen feigen jchärft bedurch d ung, sie infolge de müßen.

Her

Mitte in den an Bewegung als eine g deutscher B der dreißig hundertteil aer kamp Bolotariet seines beje Name erfi die der b Dichters S and sich in larier sich stehender g geblieben Ein F die vor dre den mächtig bleichts, de und Verku Triumphe melhöhem eine Zeit, summe u die Freiheit resolutions finder, wo Bundeslieb

Her

Mit di Eisen, das Amos legt Die fügt abschließend von dem K räger der tates gemor

Der Friede des Herrn Bassermann.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlicht seit einiger Zeit „Worte deutscher Männer an das deutsche Volk“... Herr Bassermann meint, man dürfe dem deutschen Volk wirklich nicht die Naivität zutrauen...

Viehzahlungen.

Die Viehzahlungen am 1. Juni und am 1. Dezember 1917 fällen die grundlegenden Maßregeln auf dem Gebiete der Ernährung- und Futtermittelwirtschaft des neuen Gemeinjahres...

Klassensystem.

„Die Staatsanstalten sollen Musterbetriebe sein.“ In unzulässigen Artikeln, agitatorischen und parlamentarischen Reden, werden von Berufenen und Unberufenen unter diesem Leitmotiv die verantwortlichen Stellen aufgerüttelt...

Herwegh, das Feuerzeichen!

Zum hundertsten Geburtstag des Dichters der Freiheit am 31. Mai. Mitten in Kriegswut und Friedensdrang, mitten aber auch in den aufsteigenden Gang demokratischen Willens fällt Georg Herweghs hundertster Geburtstag...

Kräfte, die hier schaffend mitwirken, wie von einem lebenden Strom durchflutet werden.

In der Praxis auf die staatlichen Eisenbahnbetriebe übertragen, muß man einer Rusterstaatsverwaltung folgende grundlegende Charaktereigenschaften nachrühmen können:

Ihre Hauptaufgabe muß die Erfüllung volkswirtschaftlicher Pflichten sein. Die Eisenbahnen müssen die Blutstränge eines Wirtschaftskörpers bilden: Nicht allein, daß sie dort, wo Industrie und Gewerbe in höchster Entfaltung stehen, unterstützend und fördernd wirken...

Andererseits soll natürlich auch nicht die Industrie- und Handelswelt, sowie auch die Reisewelt unter übermäßig hohen Tarifpreisen zur Katzenlosigkeit verdammt werden. In einer Hinsicht muß ja nach dem Kriege eine Lösung kommen: Die hohen Schnellzugspreise müssen fallen.

- 1. Durch Verringerung der Wagenklassen werden die Tarife für das Wagenmaterial verringert.
2. Durch Verringerung an Wagenklassen werden die Leerläufe und Leerstände der Wagen geringer; die Vereinfachung von Wagen auf großen Bahnhöfen wird umso schwieriger und umso teurer, je mehr Klassen von Wagen bereitgehalten werden müssen.
3. Die Rangierzeit wird sowohl auf den Zugstellungsabläufen, als auch auf den Bahnhöfen, die Verteilungswagen einstellen, umso länger sein müssen, als die Züge mit verschiedenen Wagenarten durchgezogen sind.

Mensch im Grunde nur mittelbig belächeln muß, wiewohl unermittelt ein Schlaglicht auf die ganze Behandlung der an sich für unsere Volkswirtschaft so bedeutsamen Angelegenheit. Die Wagenklassenfrage ist eine Klassenfrage.

Baden.

Die Erste Kammer

nahm in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig und ohne jede Erörterung folgende Beschlüsse an: Die Änderung des Stimmengesetzes, die Verlängerung der Landtagsperiode, die Ergänzung des Bürgerrechtsgesetzes...

Zum Kapitel „Kohlennot“

wird der „Frankf. Ztg.“ aus Mannheim geschrieben: Die sehr günstige Rheinwasserströme ermöglichte nicht nur regelmäßigeren, sondern auch reichlicheren Zufuhren. Es wurden besonders die Plätze Karlsruhe, Straßburg und Kehl mit Brennstoffen versehen...

Man ist sich in Fachkreisen darüber klar, daß nur eine Erweiterung der Förderung die Wätere in der Verlorung des Marktes mit Brennstoffen mildern kann, und es werden denn auch alle Anstrengungen von Seiten der Reichsregierung...

glühte. Zwei Jahrzehnte vor dem „Bienenliebe“, wie Lassalle das Gedicht von 1863 nannte, hatte Herwegh an Emma Siegmund, seine herrliche Braut, geschrieben: „Mein Dichten und Trachten ist nun etwas hinausgeschleudert, was die Menge wagt und ergreift.“

Daß Herwegh sich damals mit Bakunin zusammenfand, ist tief begründet. „Wir haben lang genug geliebt, wir wollen endlich hassen!“ schmettert des Dichters losgebundene Leidenschaft, und als nach jahrelangem engbefreundeten Verstehen die Revolution andrückt, wendet Bakunin ihm das Wort zu: „Uniere Welt, die Welt der Zerstörung naht.“

bereitgestellt hat. Zu diesen Drängern der Freiheit, „vom Binde des Morgens getragen“, hat der junge Herwegh gehört, in dieser Atmosphäre ist sein Wesen geworden, das, auf Zweifel, Aufjagen, Beglückseln gerichtet, immer aufs Ganze ausging und allem Halben abhold war.

Er ist ein Erbe der Freiheitsideen des achtzehnten Jahrhunderts und ist das Kind einer Zeit des ungeklärten Widerstreits und der noch höchst unvollkommenen Entwicklung aller Vorbedingungen zu einer vollkommeneren Kultur. In solcher Zeit gab es für das politische Werden des Volkes zunächst einmal keine bessere Tugend als das unbedingte Mißtrauen. Es sicherte vor Festschritten, vor selbstverschuldeten Niederlagen, entsprach durchaus dem Idealismus, der da meinte, mit einem klaren Sprung das grüne andere Ufer erreichen zu können...

Im Beginn dieser neuen kritischen Epoche ist kein anderer als Lassalle mit drängendem Werben tätig gewesen, die Kraft, die er in Herwegh hingelegt meinte, wieder anzufachen. Er wies ihm ein besonderes Feld, eine begeisterte Hörerschaft, denn er kannte Herweghs Abneigung, „ins Allgemeine hineinzuatmen“. So wollte er die Ursache seines poetischen Verfalls beleben. Aber nicht nur den Dichter, auch den Mann selbst wollte er für die Arbeiter-agitation haben. Denn ganz abgesehen davon, daß in ihm ein Kenner und Anhänger sozialistischer Ideen gewonnen wurde, war er, an dem trotz aller reaktionärer Verleumdungen in den Augen der Arbeiter kein Makel haften, vor allem demokratisch unbedingt verlässlich. Daß er seiner instinktiven Scheu vor jeder Schönfärberei, mit seinem scharfen Trennen von Güten und Dribben der Arbeiterbewegung ernstlich nützen konnte, erwies er, als nach Lassalles Tode im Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein taktischer Zwiespalt aufkiffte. Er war ein guter Warner, wenn er in den Zeiten der bismarckischen Wahlrechtspläne an die Arbeiter schrieb:

nach Ansprüche von Seiten der Verbraucher, die sich keineswegs in regulärem Rahmen halten. . .

Badischer Landtag.

Die politische Debatte der Zweiten Kammer wird voraussichtlich am Dienstag nächster Woche beginnen. Es werden von jeder Fraktion zwei Redner zum Wort kommen.

bc. Ettlingen, 30. Mai. Die Kommission zum Vorschlag eines Kandidaten für den Bürgermeisterposten, die aus Mitgliedern des Gemeinderats und des Bürgerausschusses besteht, hat sich darauf geeinigt, Bürgermeister Hügel zur Wahl vorzuschlagen.

bc. Willsch, 30. Mai. Gemeinderedner Johann Baas wurde seines Amtes enthoben, weil ihm Unterschlagungen im Amte nachgewiesen wurden. Es soll bereits ein Fehlbetrag von 5000 Mark festgestellt worden sein.

bc. Forzheim, 31. Mai. Trotz der Fahrpreiserhöhung hat die Straßenbahn im April, dem ersten Monat nach der Einführung des erhöhten Tarifs, keine sehr wesentliche Mehreinnahme zu verzeichnen. Es stellt sich heraus, daß die Bahn weit weniger benutzt wurde als zuvor.

bc. Bühl, 31. Mai. Die ersten Kircken und Erdbeeren wurden dieser Tage bereits geerntet. Ende dieser Woche kann der Verkauf, wenn auch vorerst noch kleiner Quantitäten, beginnen.

bc. Kehl, 30. Mai. Der 17jährige Sohn des Straßenswarts Säulertele wollte eine Fremde klagen, die sich plötzlich entlud. Der Schuß drang dem Burken in den Kopf und führte den alsbaldigen Tod herbei.

bc. Ebersweier bei Offenburg, 30. Mai. Die frühen Kirckenorten beginnen bereits zu reifen und in 14 Tagen wird die Kirckenernte bereits in vollem Gange sein.

bc. Wolfach, 30. Mai. Aus Forzheim kamen hier Kinder zum Erholungsaufenthalt an. Drei wurden im „Erholungshaus Wolfach“ untergebracht, 48 kamen nach Gutach, die übrigen nach Weidenbach und Tennentronn.

bc. Müllen, 30. Mai. Der letzte Sämling ist nun vom Felchen gewachsen. Das Felchenhaus ist daher in den letzten Tagen wieder geöffnet worden.

bc. Säckingen, 30. Mai. In der Oberstufe zu Rheinfelden fragte kürzlich der Lehrer, als er die Ausbreitung des Christentums in Helvetien behandelte, wer der Heilige gewesen sei, der das Christentum in und um Säckingen, also am alemannischen Oberrhein verpflanzt habe.

bc. Konstanz, 30. Mai. Am Pfingstmontag abend stürzte in der Lamngasse ein 6jähriger Knabe vom Fenster im 4. Stock herunter auf das Straßengpflaster und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht.

bc. Seidelberg, 30. Mai. Verhaftet wurden fünf Personen, die Fleisch in größeren Mengen von auswärts einschmuggelten und hier veräußerten.

bc. Seidelberg, 30. Mai. Seit gestern werden hier reife Kircken verkauft.

bc. Mannheim, 30. Mai. Der 68jährige Geiger Nikolaus Vogel, der vor einigen Tagen bei einem Sturze in seiner Woh-

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

Lassalle, der den Wert und die Art Herweghs durchaus begriff, erhoffte sicherlich aus diesem Kraftquell den mächtigsten Stützpunkt für die Arbeiterbewegung. Wie hat er mit heiliger Ausdauer den harten Fels geschlagen!

Und heute noch, wenn sie zum lauten Worte werden, haben sie diese Macht. Herweghs Name ist einmal Ausdruck gewesen für ein politisches Programm und sein Gedicht ist dem Freiheitskämpfer eine Tribüne durch ganz Deutschland hin, weil es in aller Munde war.

Und heute noch, wenn sie zum lauten Worte werden, haben sie diese Macht. Herweghs Name ist einmal Ausdruck gewesen für ein politisches Programm und sein Gedicht ist dem Freiheitskämpfer eine Tribüne durch ganz Deutschland hin, weil es in aller Munde war.

nung schwere innere Verletzungen erlitten hatte, ist jetzt gestorben. — An der Floßbojenfischerei wurde die Reiche der 43 Jahre alten Ehefrau Leopold Böttig gelandet. Wahrscheinlich liegt Selbstmord vor.

Ueber die Zukunft der Fleischversorgung

Uaach das Kriegsernährungsamt folgende Mitteilung:

In mehreren Tageszeitungen sind Berechnungen aufgestellt worden, um nachzuweisen, daß bei dem gegenwärtigen Viehbestande die Möglichkeit gegeben wäre, daß auch nach der neuen Ernte die jetzt vorübergehend gewährten Fleischzulagen ganz oder teilweise unbedenklich weitergewährt werden könnten.

Das heißt also, daß die städtische Bevölkerung damit rechnen muß, daß die Fleischration nach dem 1. August wieder herabgesetzt wird. Auch darüber besteht keine absolute Sicherheit, daß von Mitte August wenigstens das halbe Pfund Fleisch geliefert werden kann, das wünschenswert auf die Reichsfleischkarte entfallen soll.

Günstiger Saatensstand am Oberrhein.

Berlin, 31. Mai. Aus Köln meldet der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Nachrichten von Oberrhein und den Vorbergen Zustand zeigen die Getreidefelder einen sehr befriedigenden Stand. Auch die Kartoffelaussichten sind durchweg befriedigend.

Das Kriegsamt an die Reklamierten.

Laßt Euch den Lohn nicht drücken!

Das Kriegsamt macht durch Rundschreiben vom Mai dieses Jahres bekannt:

„Es werden immer wieder Fälle bekannt, in denen Reklamiererte bei gleichen Leistungen schlechter entlohnt werden als Hilfsdienstpflichtige oder Nichtwehrpflichtige. Das Parlament weist demgegenüber darauf hin, daß Reklamiererte freie Arbeiter sind und daß die Tatsache der Reklamation unter keinen Umständen den Anlaß geben darf, besondere, von den üblichen abweichenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.“

Die Reklamierten werden gut tun, diesen Erlaß den Arbeitgebern recht häufig ins Gedächtnis zu rufen.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 31. Mai 1917.

Kleiderorgen.

Es ist gerade eine regsame Zeit, die Zeit, wo sich besonders unsere Schönen neu entkleiden wollen. Und weil es gegenwärtig gar so schwer ist, sich mit nicht allzu hohem Kostenaufwand herauszumachen, fahndet man um so eifriger nach Putz.

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

gilt auch im Krieg und in großer Zeit. Vielleicht erst recht in „großer Zeit“. Man ist auch überzeugt, daß die neuen Moden nicht schön sind, daß sie von den natürlichen Formen des Frauenkörpers gar nichts übrig lassen.

Das ist freilich ein gewichtiger Faktor geworden. Für Frauenkleidungsstücke werden heute Summen aufgewendet, die vor zwei Jahren nur besonders Glückseligste zu nennen wagten. Zahlen, die sonst nur Allen Eingeweihten eine natürliche Sache schienen, sind nun schon Eingeweihten bekannt. Geldgier sind die Zahlen erstlich den Verkäuferinnen. Mit unmaßstablicher Geheiß akzeptieren sie die Verblüffung des Käufers und steigen augenblicklich selbst im Werte, je mühseliger sie die Preishöhe erbiten. Doch trotz dem einseitigen Entsetzen nennt man täglich in die Stadt, schaut und fragt in einem Dutzend Geschäften, und — kauft in Gothes Namen. Wenn die Einkünfte den „neorientierten“ Kauf überhaupt ausführbar machen.

Was sind heute 100 Mark, wenn es sich um ein gutes Kleid handelt, was sind 200 Mark, so es ein Kostüm ist. Mut und Entschlossenheit gehören zum jetzigen Einkauf; denn wer zu spät kommt, muß sich schon am folgenden Tag umsonst anfragen. Die Frau geht reichlich ab. Alle Stoffe sind nicht mehr zu haben, und die neuen werden immer schlechter und immer teurer.

Beim Stiefelkaufen wird die Gedächtnis schon vertrieben. Stiefel muß man schließlich haben. Halbschuhe gibt es in gewissen Größen überhaupt nicht mehr. Dafür glänzen in den Schaufenstern die älteren Formen in unmöglichen Zuschnitten. Dafür gibt es Lack-, Atlas- und Lackschuhe, weit ausgedehnter, als sollte die schöne Zeit wiederkehren, wo man zum Ball, zum Tanz eilt.

So rennt man auch hier Straße auf und ab, kommt womöglich überhaupt nicht in den Laden hinein. An der Tür empfängt uns ein Fräulein, fragt nach dem Begehre, welche Nummer und hat schon die Tür in der Hand, uns hinauskomplimentieren.

Die allernuesten und feinsten Damenstiefel sind auch schon mit Holz besetzt. Ein netter Gegenstand für den Samt- und Seidenkleidern. Wenn es noch lange so weiter ginge, könnte eine Zeit beginnen, wo man allgemein nur in Samt und Seide gekleidet, mit Lack und Atlas besetzt und auf Holzsohlen parodieren dürfte. Das Klackern der Seide gäbe eine artige Melodie im Verein mit dem Klappern der Sohlen. So weit wird es hoffentlich nicht mehr kommen.

Ginstweilen balgen wir uns weiter durch und warten auf die schöne Zeit, wo es Leder gibt und Stoffe, wo man zu essen bekommt und manches andere, das wir nur mehr aus der Erinnerung kennen.

Die am 1. Juni leerstehenden Wohnungen werden durch die Schutzmannschaft in den nächsten Tagen gezählt. Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter werden gebeten, den Schutzleuten die zur Durchführung der Erhebung nötigen Angaben zu machen und Wohnungen, die bis 6. Juni verbleiblich nicht gezählt sein sollten, sofort beim städtischen Statistischen Amt (Bähringerstraße 98) anzumelden.

Na, Luruschunde im Besitze von Unterstützungsberechtigten. Wie anderwärts, so hat man auch hier die Wahrnehmung gemacht, daß es Leute gibt, die Kriegsunterstützung beziehen, sich daneben aber den Lurus erlauben einem Hund zu halten. Daß ein solches Verhalten in der heutigen Zeit der allgemeinen Lebensmittelnappheit ärgerlicher wirken muß, ist begrifflich. An maßgebenden Stellen wird deshalb die Frage geprüft, wie einem solchen Unfug Einzelner zu steuern ist. Dem Empfänger der Unterstützung würde wohl am besten dadurch Rechnung getragen, wenn solcher Unterstützungsberechtigter, die ihre Lebensmittel zum Teil Spenden zukommen lassen, von der Liste der Berechtigten gestrichen würden. Wer sich heute einen Hund halten will, der soll ihn aus eigenen Mitteln ernähren und nicht aus Mitteln, die von der Allgemeinheit aufgebracht werden müssen.

Zur Arbeiter- und Lohnordnung der städtischen Arbeiter hat der Stadtrat dem Bürgerausschuß eine Abänderungsvorlage zugehen lassen, die sich in der Hauptsache mit der Frage der Wiedereinstellung von Stadtarbeitern, die zur Zeit ihrer Einberufung zum Kriegsdienst in den Loktarif eingereiht waren, unmittelbar nach ihrer Entlassung aus dem Kriegsdienst sich zur Aufnahme der Arbeit bei der Stadt wieder melden und voll oder zu einem wesentlichen Teil arbeitsfähig sind, beschäftigt. Solche Arbeiter sollen im städtischen Dienst und zwar zunächst in ihrer früheren Arbeitsstelle wieder verwendet werden. Ist die Arbeitsfähigkeit eines derartigen Arbeiters infolge einer Kriegsdienstbeschädigung im Vergleich zu der eines gesunden Arbeiters gleicher Art um mehr als 10 Prozent beschränkt, so wird der nach § 76 Abs. 2 zu berechnende Lohn um soviel Hundertteile gekürzt, als der Einbuße an Arbeitsfähigkeit entspricht. Ist die Arbeitsfähigkeit um mehr als 50 Prozent beeinträchtigt, so werden auch die nach der Wiedereinnahme der Arbeit fällig werdenden ordentlichen Zulagen auf die Hälfte, jedoch auf nicht weniger als 10 Pfg. herabgesetzt. Arbeiter, die zur Zeit ihrer Einberufung zum Kriegsdienst bei der Stadt nicht beschäftigt, oder nach nicht in den Loktarif eingereiht waren, können bei der Stadt beschäftigt und in den Tarif eingereiht werden, auch wenn sie infolge einer Kriegsdienstbeschädigung nicht mehr im Besitze ihrer vollen Arbeitskraft sind. Ist die Arbeitsfähigkeit eines derartigen Arbeiters infolge einer Kriegsdienstbeschädigung im Vergleich zu der eines gesunden Arbeiters gleicher Art um mehr als 10 Prozent beeinträchtigt, so wird der im Tarif vorgesehene Lohn um soviel Hundertteile gekürzt, als der Einbuße an Arbeitsfähigkeit entspricht.

Na, Der Stadtgarten im Dienste der Volksernährung. Den zahlreichen Besuchern unseres Stadtparks über die Pfingstfeiertage dürfte es auffallen sein, daß das große, ausgedehnte Beet zu Füßen der wehrtauchenden Götin Flora nicht mehr den kunstvollen, farbenprächtigen Blumentoppich mit dem karlsruher Stadtwappen und dem Wahlspruch „Fidelitas“ aufwies, sondern lange Reihen gleichmäßig abgeteilter Felder mit kleinen Sech-

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

„Ohne absolutes Vereinsrecht, ohne absolute Freiheit der Presse, ohne geheime Abstimmung ist das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein zweifelhafte Schwert, an dem sich die Freiheit ebenso gut verwunden könnte, als der Despotismus, der durch den alten administrativen Schutzapparat noch immer stark gedeckt sein wird.“

ten, die sich in den. Das ist ein. Schmutz. Es soll nach einige an. Pflanzen der. ung war um. und Rißbeete. sei längerem. so daß die. wesen wäre. viele Ausim. allen Kreier. als die natürl. ungenügend. heutigen Zeit. Zeit, an dem. * Herr E. der städt. Gas. den Tagen. Tätigkeit hat. lung der techn. Herr R. hand erleben. * Bulaoh. Hermann F. Na. Salas. Einnahme je. erade Bette. sein die Haus. den verschied. Arbeiter-Pl. kommen, sich a. Zubereitung e. stätter. Die l. kann schon des. lung des Sal. nächsten Tagen. dieser in der. * Die. die mangelhaft. zu einer recht. bei der Teuer. von Waren, h. nicht ungeteilt. Gratulation bild. ein. den den Haupt. Sie geben die. Verfügung steh. werden kann. in verschied. über überaupt. letzten Tagen. diese abwärts. köden nicht m. eine halbwegs. ger. Sie haben. nicht erfüllt we. zur die Besch. vorlegung hin. Königsze. Einrad, den. stützmitteln u. jede es mit an. * Unfern d. häufig nicht leid. halten werden. Reichstagsber. gungserläru. machen. Wenn bei. ration von 5 P. l. e. erreicht. Pfingstmode m. verzeigte Mißst. werden. Wenn. und Verdienste. kann liegt der. und nach voran. Wenn Herr. die Arbeit der. herabgesetzt, daß. helfen die Schu. können. Daß in. Fähigkeit sein wi. Herr v. Batock. Herr hätte wo. Gebirgsgebieten. nicht derweiger. der Ansetzung v. ein Ehepartofeln. gerade das Aus. berechnigte Auf. * Folgeb. nach der weisli. hat der Nachb. wurden: ein D. Jung, eine Die. Konstruktive aus. Ein Mitarb. Reichskom. Regierungssel. den derzeitigen. kommt gab: Nachdem d. können nunme. den, hat die Fisi. erangelegt. Die P. heimische Rang. die Bestellung von Fischampfer. zu niedrigen P. zu intensiver Arb. macht die Schwere. der, sich ihrem V. Menge haben die. vor der Rang n. Arbeit sehr ersch. Ch. z. u. e. n.

den, die sich bei näherer Betrachtung als Salatpflanzen entpuppen. Das städtische Gartenamt hat einer Anregung des Stadtrats entsprechend, größere Teile des Stadtgartens, die bisher lediglich Schmuckweiden dienten, in den Dienst der Gemüseerzeugung gestellt. So sollen außer dem schon erwähnten neuen Salatplatz auch noch einige andere größere, etwas abgelegene Stellen mit Nutzpflanzen der verschiedensten Art angelegt werden. Diese Veränderung war um so leichter durchzuführen, als in den Treibhäusern und Mistbeeten, die bisher ausschließlich der Blumenzucht dienten, seit längerem schon Seehäringe für Kuppelgärten gezogen wurden, so daß die Stadtgärtnerei dieses Jahr gar nicht in der Lage gewesen wäre, so viele Blumen aufzubringen. Im übrigen dürfte die Ausnutzung des Stadtgartens für die Volksernährung in allen Kreisen volle Billigung und Verständnis finden, um so mehr, als die natürlichen Schönheiten des Gartens dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Ein schönes, großes Salatbeet bietet in der heutigen Zeit einen ebenso genutzten Anblick wie die Blumenbeete, an denen in unserem Stadtgarten wahrlich kein Mangel ist.

Herr Stadtbaurat A. D. Franz Reichard, der frühere Leiter der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, kann in den nächsten Tagen seinen 75. Geburtstag feiern. In über 41jähriger Tätigkeit hat sich Herr Reichard große Verdienste um die Entwicklung der städtischen Werke unserer Stadt erworben. Wir wünschen Herrn Reichard, daß er noch manches Jahr glücklich im Ruhestand erleben möge.

Bulaß. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Landwurmamm Franz Weber von Bulaß.

Na. Salat und Rhabarber als Spinat. Da die Zeit der Spinaernte jetzt schon ziemlich vorüber ist — durch das anhaltend niedrige Wetter ist der Spinat reich in die Höhe geschossen —, seien die Hausfrauen darauf aufmerksam gemacht, daß auch aus den verschiedenen Salat-Sortierungen und aus den Blättern der Rhabarber-Pflanzen, die jetzt in großen Mengen auf den Markt kommen, sich ausgezeichnetes Spinat-Gemüse herstellen läßt. Die Zubereitung erfolgt auf die gleiche Weise wie die der Spinatblätter. Die Verwendung von Salat-Blättern zu Spinat-Gemüse kann schon deshalb besonders empfohlen werden, weil zur Herstellung des Salats vielfach das nötige Del mangelt. Da in den nächsten Tagen große Zufuhren von Salat zu erwarten sind, sollte dieser in der Hauptsache zu Gemüse verwendet werden.

Die Lebensmittelversorgung ist in den letzten Tagen durch die mangelhafte Zufuhr der Kartoffeln in die Städte wieder zu einer recht brennenden Frage für große Volksteile geworden. Bei der Teuerung der Frühlingsfrüchte und der übrigen nicht rationierten Waren, bei der Knappheit alles dessen, was zugeteilt und nicht zugeteilt wird an Lebensmitteln, bei der stark herabgesetzten Ernährung bildeten die versprochenen 5 Pfund Kartoffeln wöchentlich einen gewissen Trost. Sie mußten unter den jetzigen Umständen den Hauptstoff der Ernährung der Kinderbewilligten bilden. Sie geben die Möglichkeit der Sättigung, die mit den andern zur Verfügung stehenden Nahrungsmitteln nicht in dem Maße erreicht werden kann. Aber diese versprochenen 5 Pfund Kartoffeln sind in verschiedenen Teilen des Reiches nur wenige Wochen, in andern eher überhaupt noch gar nicht geliefert worden, und gerade in den letzten Tagen hat sich die Kurve der Nationen in erschreckender Weise abwärts bewegt. Es berührt eigentümlich, daß es den Weibern nicht möglich gewesen ist, gerade bei der Pfingstfeiertage eine halbwegs ausreichende Kartoffelversorgung zustande zu bringen. Wir haben hier wieder die Erscheinung, daß Versprechungen nicht erfüllt werden, mit denen die verantwortlichen Stellen jenseits der Verwaltung über Verschleuderungen der Nahrungsmittelversorgung hinweghelfen wollten. Selbst ein Blatt wie die „Allgemeine Zeitung“ kann nicht umhin, den unangenehmen Eindruck, den diese Tatsache auf die Bevölkerung machen muß, festzustellen und zu beklagen. Sie schreibt in einem Artikel: „Wie sieht es mit unserer Ernährung?“ unter anderem folgendes:

„Unsern Lesern in Rheinland und Westfalen wird es wahrscheinlich nicht leicht fallen, diesen Glauben, daß wir knapp und sicher durchhalten werden, der bekanntlich auch das Leitmotiv der letzten Reichstagsverhandlungen war, zu teilen; denn ihr Glaube an Regierungserklärungen ist auf eine verzweifelt harte Probe gestellt worden.“

Wenn bei uns im Westen die wiederholt zugesicherte Wochenration von 5 Pfund Kartoffeln auch nicht annähernd bis her erreicht worden ist und z. B. die Kölner sich auch in der Pfingstwoche mit 2 Pfund Kartoffeln begnügen mußten, so können sonstige Missetaten allerdings erklärt, aber nicht entschuldigt werden. Wenn das Kriegsernährungsamt für seine Leistungen und Verdienste im Volke so wenig Dank und Anerkennung findet, kann liegt der Grund vor allem in solchen Enttäuschungen, die das Volk nach vorangegangenen Versprechungen bereitet hat.

Wenn Herr v. Batocki jetzt zur Erklärung uns sagen läßt, daß die Arbeit der Frühjahrsernte die Ablieferung der Kartoffeln verzögert, daß vor allem aber die starke Lieferung von Saatkartoffeln die Schuld trägt, so können ihn diese Tatsachen nicht entlocken. Daß im Monat Mai die Landwirte auf den Feldern beschäftigt sein würden, wußte man auch schon im April, und wenn Herr v. Batocki sein Versprechen rascher Lieferung bei gutem Wetter hätte wahr machen wollen, dann wäre ihm sicher aus den Beobachtungen die militärische Hilfe für die Beförderungsarbeiten nicht verweigert worden, wenn er darum nachgesucht hätte. Mit der Steuerung von Saatkartoffeln dürfen aber die Nichtlieferungen an Kartoffeln um so weniger entschuldigt werden, als ja auch gerade das Ausbleiben der Saatkartoffeln unsere Landwirte in berechtigter Aufregung gebracht hat.“

Polizeibericht. Heute früh 5 Uhr wurde die Feuerwache aus der westlichen Sophienstraße gerufen, wo irrtümlicherweise aus der Nachbarschaft Feuer gemeldet war. — Festgenommen wurden: ein Wertschreiber aus Schweiggof wegen Urkundenfälschung, eine Dienstmagd aus Brombach wegen Diebstahls und ein Hausbesitzer aus Häusern wegen Unterschlagung.

Die Fischversorgung Deutschlands. Ein Mitarbeiter des „N. L.“ hatte Gelegenheit, mit dem Reichskommissar für die Fischversorgung, Regierungsdirektor v. Flügge, zu sprechen, der ihm über den derzeitigen Stand der Fischversorgung die folgende Auskunft gab:

Nachdem die umfangreichen, so vielfach kritisierten Organisationen nunmehr ihre volle Arbeit gemeinsam aufnehmen konnten, hat die Fischversorgung für die Bevölkerung des Reiches voll angelegt. Die Zufuhren aus dem neutralen Ausland und der einheimischen Fang haben sich außerordentlich gehoben. Die rechtzeitige Abstellung von Mannschaften und Neben, die Freimachung von Fischdampfern, Ueberweisung von Kohlen und Lebensmitteln an die Fischer haben ihre Schuldigkeit getan. Die im Frieden viel zu niedrigen Preise der Seefische konnten die Fischer nicht zu intensiver Arbeit veranlassen. Erst der derzeitige mittlere Preis macht die schwere Arbeit für die Fischer lohnender und veranlaßt sie, sich ihrem Beruf voll und ganz zu widmen. Ueberaus reiche Fänge haben die Anstrengungen der Fischer belohnt. Im April wurde der Fang noch ziemlich schwach, da die starke Vereisung die Arbeit sehr erschwerte. Die wärmere Witterung im Mai hat in Ostpreußen und Dänemark Fischzucht gebracht. Die

man im Frieden für unmöglich hielt. Freilich haben die Fischereien gewechselt. Anstatt der früher so beliebten Schellfische kommen Küstensehe, wie Schollen und Flundern herein, die von der Bevölkerung eigentlich nicht genügend gewürdigt werden. Man versteift sich allzu sehr auf die Zubereitung mit Butter und Fett, anstatt die Fische abgekocht mit jungem Gemüse zu genießen. Die Preise der Inlandfische sind verhältnismäßig niedrig und stehen weit unter dem Niveau des vergangenen Jahres. Für die Auslandsfische waren die Preise bisher etwas zu hoch. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat indessen die Einkaufspreise neuerdings um etwa ein Drittel herabgesetzt, so daß auch die Kleinhandelspreise entsprechend niedriger werden. Der Heringsfang ist zurzeit ziemlich unbedeutend. Ein großer Teil der früheren Fänge ist neben Flundern und Schollen an die Mäckerfabriken abgegeben worden, die jetzt reichlich ausgezeichnete Wüdlinge abgeben können. Neben dem Meer, der Marine und der Schwerindustrie kann auch die Zivilbevölkerung Frisch- und Mäckerfische so reichlich erhalten, daß sie ohne Lebensmittelfiktionen abgegeben werden können. Der Ueberfluß wird freilich nicht zu lange dauern, jedenfalls aber haben die Haushaltungen vorläufig Gelegenheit, der etwas eintönig gewordenen Kost neue Anregungen hinzuzufügen. Die Eingänge an Frischfischen waren im Laufe der Woche so stark, daß an einem Tage etwa 1000 Tonnen an die Fischhandelsverbände abgeliefert wurden.“

„Ein Teil des Handels verlangt übrigens“, so schloß Herr Flügge seine Darlegung, „Freigabe des Fischhandels, da genügend Ware da sei. Der Handel glaubt auf eigene Faust mehr absetzen zu können, als durch die jetzt eingeführte Art und Weise. Dem Verlangen kann ich nicht nachkommen, da das mühsam aufgebaute Organisationsystem erst eine volle Erfassung des Fischfangs und den Abzug an die Allgemeinheit erlaube. Den Kommunen und der Schwerindustrie wird durch meine Behörde sowieso alles geliefert, was sie haben wollen.“

Denkt an die U-Boot-Spende!

Sammelstellen: Sämtliche Postanstalten, Sparkassen, die durch Anhang bezeichneten Banken und sonstigen Annehmestellen, sowie die Expedition dieser Zeitung.

Kriegswucher, Kriegsschwindel.

Die Geheimnisse des Mahlscheins. Ein Uelauer schreibt der „Münchener Post“: „Ich belam bei meinem Krupp vor kurzem einen jungen Mann (landwirtschaftlichen Arbeiter) aus Weiffalen als Erbjah. Im Laufe eines Gesprächs erzählte er, wie sein Dienstherr es anstelle, um die Wahlvorschriften zu umgehen: Wenn der Bauer Getreide zur Mühle fuhr, so nahm er richtig seinen Mahlschein mit; einige Tage später fuhr er wieder mit demselben Quantum Getreide, aber ohne Schein zur Mühle und tauchte dies einfach um, so daß der Müller nie mehr Getreide in der Mühle liegen hatte, als auf den Mahlscheinen bezeichnet war. Bei Kontrollen war alles in schönster Ordnung. So erklärt er sich nach Ausfragen solcher fröhlich aus der Heimat kommender Leute, daß bei den Landwirten in bezug auf Ernährung alles genau wie im Frieden ist. Es wird stets irgendeine Möglichkeit gefunden, die Verordnungen zu umgehen.“

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boot-Erfolge in der Nordsee.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge in der Nordsee: 21 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein englischer Hilfskreuzer und zwei englische Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Abflauen der Kämpfe am Isonzo.

Wien, 31. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 30. Mai gemeldet: Der gestrige Tag brachte nach dem Abflauen des Kampfes am Pfingstmontag verhältnismäßige Ruhe. Noch während der Nacht vom 29. auf den 30. Mai und auch in den Morgenstunden hatte der Feind in wiederholten Anstürmen versucht, unsere Stellungen im Raume östlich von Plava bis zum Monte Sento in seinen Besitz zu bringen. Als alle seine Veruche vergeblich blieben, trat seine Artillerie stark in Tätigkeit. Um 6 Uhr nachmittags rafften sich die Italiener nochmals zu einem stark angelegten Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Bedice auf. Auch dieser Anlauf brach in unserem Feuer völlig zusammen. Im Raume von Görz und auf der Karstschichtfläche war den ganzen Tag über und auch während der Nacht nur geringe Gefechtsstätigkeit. Um 4.30 Uhr morgens kam zwar ein Angriff gegen unsere Front im Raume von Jamiano in Schwung, wurde jedoch bereits durch das konzentrische Feuer unserer Artillerie abgewiesen.

Kriegsschiffverluste der Entente.

Berlin, 30. Mai. Von Kriegsbeginn bis zum 31. Mai 1917 sind an Kriegsfahrzeugen der Entente ausschließlich Hilfskreuzer insgesamt vernichtet worden: 252 Schiffe und Fahrzeuge von 890 765 Tonnen Wasserverdrängung. Unter diesen 252 Schiffen und Fahrzeugen befinden sich allein 155 englische von zusammen 631 700 Tonnen Wasserverdrängung. Diese setzen sich zusammen aus 12 Linien Schiffen, 17 Schlachtschiffen und Panzerkreuzern, 18 geschützten Kreuzern, 67 Torpedobooten, 28 Unterseebooten und 13 sonstigen Kriegsfahrzeugen, zum Beispiel Unterseebootjägern der Arabie-Klasse. Außer den vorgenannten Kriegsschiffverlusten hat die Entente bis zum 31. Mai nicht weniger als 200 000 Bruttoregistertonnen an Hilfskreuzern, die in ganz überwiegender Zahl der englischen Flotte angehören, durch gegnerische Maßnahmen der Mittelmächte eingebüßt.

Zum Jahrestag der Seeschlacht vom Stagerraf.

Berlin, 30. Mai. Anlässlich des Jahrestages der Seeschlacht vom Stagerraf war daran erinnert werden, daß

die Engländer in der vor dem 31. Mai 1916 größten aller Seeschlachten, der von Trafalgar, nur insgesamt 449 Tote hatten, daß bei Stagerraf dagegen 6104 englische Offiziere und Mannschaften ihr Leben einbüßten. Die Verluste der Spanier und Franzosen bei Trafalgar betragen 4522 Tote, die der deutschen Hochseeflotte bei Stagerraf dagegen 2414.

Die großen Verluste der Franzosen.

Berlin, 31. Mai. Weitere Feststellungen bestätigen die ungeheuren Verluste der Franzosen bei ihrer Offensive. So schreibt ein Mann des 82. Infanterie-Regiments am 22. April: Unsere Verluste sind ganz enorm. Mein Regiment hat noch nicht einmal am meisten gelitten und doch ist von meiner Kompanie nur die Hälfte zurückgekommen. Vor allem sind viele Offiziere gefallen. — Aus Tarbie heißt es am 28. April, daß nicht weniger als 57 Büge mit Verwundeten dort angemeldet worden seien. — Ein Mann des 35. Infanterie-Regiments schreibt am 21. April: Die Verluste in den Kämpfen südlich von Comy waren ganz ungeheuer groß. Wir sind ungefähr mit einem Fünftel unserer Stärke aus dem Blutbad herausgekommen.

Verfente Schiffe.

Rotterdam, 30. Mai. Der Maasbode meldet den Untergang folgender Schiffe: Theresie (208 BRT.) aus Norrköping, Erik (207 BRT.) aus Strenoe, Gran Norman (297 BRT.) aus Christiana, Pauline Kjell und Nam Smith (2003 BRT.) aus Drammen.

Eine englische Stimme zum U-Bootskrieg.

Edm. Berlin, 30. Mai. Der Marinemitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Als die Deutschen vor drei Monaten den uneingeschränkten U-Bootskrieg antündigten, war eine bestimmte Gruppe unserer Offiziere durchaus davon überzeugt, daß die englische Marine binnen wenigen Monaten mit den U-Booten fertig werden würde. Diese Offiziere haben seitdem ihre Meinung geändert. Der Erste Lord der Admiralität behauptete bei Beginn der Offensive, die feindlichen U-Boote seien gezwungen, untergetaucht zu bleiben und man nahm folglich an, daß die Treffsicherheit der U-Boote unter diesen Umständen eine 75 bis 80 Prozent geringere sein würde. Außerdem haben die Deutschen in ihrem Hydrophon einen Apparat, der ein sicheres Zielen auch ermöglicht, wenn das Boot auch getaucht ist und uns sind neue Schwierigkeiten erwachsen. Zu diesen müssen auch die von jedem U-Boot mitgeführten Sturminen gerechnet werden, die sehr zahlreich und von außerordentlicher explosiver Wirkung sind.

Die Streiks in England dauern an.

Rotterdam, 31. Mai. Durch hier eingetroffene englische Seelen werden nähere Einzelheiten über den Streik in England bekannt. Danach ist der Zustand in Woolwich und Chatham noch nicht beendet. Es sind noch immer etwa 12 000 Mann im Ausstand. Infolge der Verhaftung einiger Führer hat die Gärung unter den Arbeitern beträchtlich zugenommen. Es ist im Laufe der vergangenen Woche zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei gekommen, wobei verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden. Auch in Coventry, Nottingham und zahlreichen anderen Städten ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. Teilweise sind von den Arbeitern in den Fabriken die Maschinen unbrauchbar gemacht worden.

Eine neue Partei in Rußland.

Petersburg, 31. Mai. (Petersb. Tel.-Ag.) In Moskau fand eine Versammlung des Ausschusses der Oktoberistenpartei statt. Der ihr beimohnende frühere Kriegsminister Gutshlof berichtete über die Bildung einer neuen Partei, die die bürgerlich-demokratischen Elemente vereinigte. Diese Partei werde die Dumaabgeordneten und den Oktoberisten nahestehende Personen umfassen und liberale und republikanische Grundzüge vertreten. Der Ausschuss der Oktoberistenpartei beschloß, sich dieser neuen Partei anzuschließen.

Wasserstand des Rheins.

31. Mai.
Schulerinsel 2,85 m, gef. 3 cm, Keßl 3,68 m, gef. 3 cm
Mayau 5,48 m, gef. 0 cm, Mannheim 4,60 m, gef. 3 cm.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Koll; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Außenstraße 24.

Preiswert zu verkaufen in Karlsruhe

eine gebrauchte gut erhaltene Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus:
2 komplette Betten, 2 Nachttische, 1 Waschtisch mit Marmorplatten, 1 Truhe, 1 Regulator, ein Amerikanerstuhl, 1 Zimmerklosett;

ferner:
1 Buffet, 1 Spiegel und Kopierpresse.
Die Stücke können auch einzeln abgegeben werden.

Näheres: **Schilling & Co., Bruchsal.**
Besichtigung der Möbel: Donnerstag mittag von 2-6 Uhr
Karlsruhe-Wilhelmstraße 14, II. 1704

Schweizerkäse.

Die Kleinverkaufsgeschäfte werden hiermit ermächtigt, die aus der Verteilung in der Woche vom 21. bis 27. Mai 1917 verbleibenden Reste an Schweizerkäse, ohne Marken, zum vorgezeichneten Preise zu verkaufen; jedoch darf an eine Haushaltung nicht mehr als ¼ Pfund abgegeben werden.
Karlsruhe, den 30. Mai 1917. 1702

Städtisches Nahrungsmittelamt.

Schöne Hasen! Großrächtige deutsche u. japan. Kaninchen, 7 u. 9 Monate alt, junge Kaninchen, 8 Wochen alt, weiß, schwarz-grau, sowie schöne Stallhasen sind billig zu verkaufen.
Johann Wunsch, Bischofsweg bei Rastatt
Muralstraße 5. 1718

